

Gasthaus auf der Hörsterstraße gemeint. Ursprünglich scheint es reichlich ausgestattet gewesen zu sein. Es litt sehr in den Bedrängnissen des 16. und 17. Jahrhunderts, zeitweilig auch durch ungetreue Verwaltung. Als 1662 ein großer Brand das Gebäude nebst den Mobilien zerstört hatte, währte es 20 Jahre, bis unter außerordentlicher Beihülfe gutherziger Bürger mit einem Neubau begonnen werden konnte.

Was hat man unter den „camerales“, die Koit „up der cameren vertappen,“ zu verstehen?

Von Dr. G u y s k e n s.

In den Beschlüssen des Rates der Stadt Münster, welche die Ordnung mit dem „brouwen und tappen“ betreffen, ist wiederholt von „kamerales“ und einer zugehörigen „kamer“ die Rede. Das Memorialbuch des Stadtschreibers Franz von Werne verzeichnet für das Jahr 1539 folgendes: Die Veneris 13. Juni ist verordnet wurden durch den rat, dat de camerales einerlei keut als von 3 d de quarte vertappen mogen; dan to ower sulvest behof mogen se keut van 2½ d gebruikten, dan nicht vertappen. Dit sullen se den keut van 3 d vom brouwere gelief in ordine nemen, we dan up den statskeller verordnet na inhalt der sedelen. Ditsulvige hebben Johannes thon Kley und Albachten camerales van wegen der anden sembtlichen camerales also bewilliget angenommen und sich verpflichtet to halben bi verlust erer gerechticheit.“ Und 1540 heißt es in Bestimmungen „von brouwen“: Duffe keut sall allein up statskeller und der cameren und nitgens anders gedragen noch vertappet werden. Was hat man hier und an ähnlichen Stellen der folgenden Zeit unter der kamer, unter den camerales (vgl. Krumbholz, Die Gewerbe der Stadt Münster I. S. 206, II. 485 f) zu verstehen? Sedenfalls diejenigen, von denen Kerffenbroch also berichtet: Eadem vero haec structura in triplicem usum nunc conversa est. Nam tam hypogion quam primum tabulatum scholae publicae iuventus, medium autem summae aedis cantores occupant, quod per cubicula, quae isti cameras vocant, distinguitur, unde et camerales, vulgo Camerpapen appellantur. . . . Sunt autem numero viginti quatuor peculiare collegium habentes. Habent enim suum decanum, habent suas leges et instituta vivendi, habent suum coquum culinaeque praefectum, quem provisorum nuncupant, habent suum promum, qui et publice cervisiam vendens sibi suis-

que collegis quaestum facit. (Ausgabe von Detmer, I. S. 47.) Die Annahme, daß nur die Domkammerale gemeint sein können, wird zur Gewißheit durch nachstehendes Schreiben, das ihr „Dechant und semptliche chorale der cameren to Munster“ am 13. März 1569 an die Bürgermeister und den Rat gerichtet haben:

Erentachtbare, hochgelehrte, erntfeste, uersichtige und weise, großgepietende heren. Euer achtparen weisheit seint unsere willige Dienste zuvor. Demnach großgepietende heren, aus zufelliger ursachen bitten E. a. w. wir, unser anligender notturst nach, zu erinnern, wasgestalt wir vor und vor, von lankwirigen jaren bisher in guten besitz und ubung gewiesen, Munsterischen gebrouwen keut oder beer vor sine gewerde up unser cameren, gleicher gestalt anderen tepperen, und sunst in dieser stadts kelderren, mennichligen zu vertappen und offentlich zu verkaufen (vorbehaltenlich dannoch e. a. w. ihren zins und accisen gerechticheit.) Dweil aber von e. a. w. (wo wir vernomen) ein ordnung und sazung ufgerichtet, daß igo zu dieser zeit vis pennings keut allein uf dieser stadts kelderren, durch e. a. w. verordenten verwesere und niemand anders verzappt und verkauft mug werden, und wir dan e. a. w. als der hohen ubericheit gepot und sazung in den, wie pillich, nit zu widder sein wollen, dan steds zu gehorsamen und zu asterfolgen erputich und schuldig. Dennoch großgepietende heren, wolten an e. a. w. hiemit dienstlich gelangt und gepeten haben, dieselbe uns bei unserer lankwieriger voriger ubung und gerechticheit heusero gestatten und pleiben lassen wollen, darmit wir geleicher gestalt unser notturst nach vis pennings keut uf unser cameren verzappen und verkaufen muegen. Solchs wollen wir uns also zu e. a. w. genzlich getroesten und hinwederumb mit unserm gebete zu gott und wilfarigen diensten steds verdeynen, e. a. w. dem almechtigen in seinen schuß und hirm hiemit empfehent und derselben zuverleffige, forderliche antwort hiruf dienstlich begerende.“ (Stadtarchiv VI. 10).

Die Ordnung des städtischen Archives um die Mitte des 17. Jahrhunderts.

Von Dr. Hunsken.

Von einem Archive des Rates der Stadt Münster geschieht, so weit es sich feststellen läßt, zuerst Erwähnung in dem Protokolle des Senates vom 17. Februar 1576. Da heißt es in dem Beschlusse, daß „die hern camerarii eines erbaren rats ratkammer nach ausweisung der patron,

13*